

Leserbrief von Wilhelm Vogel, Vorsitzender der CDU-Ortsbeiratsfraktion in Schierstein, zum Westfeld – abgedruckt im Wiesbadener Kurier am 18. März 2024.

## Zu den Forderungen der Wiesbadener Landwirte: Naturflächen zur Erholung

Eine Analyse wie aus einem Guss, die in den Forderungen und Standpunkten der Landwirtschaft, der Naturschützer und der weiteren Interessenvertreter zu den in der Vorbereitung befindlichen Flächenplänen für das Ostfeld und Westfeld vorgebracht wird.

***Wenn städtebauliches Wachstum erforderlich ist oder scheint, dann bitte nur durch Nutzung aller vorhandenen baulichen Ressourcen.***

Wenn städtebauliches Wachstum erforderlich ist oder scheint, dann bitte nur durch Nutzung aller vorhandenen baulichen Ressourcen. In den Stadtteilen ist die Schaffung von mehr als 1.000 neuen Wohnungen allein durch den Wegfall der Schrägdächer und anstelle derer eine Wohnebene mit Flachdach an Mehrfamilienhäusern keine Utopie. In Schierstein etwa hat der Abriss solcher Häuser und der nachfolgende Neubau mit zeitgemäßen Wohnungszuschnitten zu Hunderten von neuen Wohnungen geführt.

Die Vielzahl der oftmals nur spekulativen Leerstände gehört mit allen verfügbaren Mitteln angegangen. Die in der Innenstadt denkmalgeschützten Häuser bieten dessen ungeachtet mit ihren großen Wohneinheiten im Innenausbau erhebliche Potenziale, durch Umbauten zusätzliche Wohnungen zu schaffen.

Der Überschuss an Büroraum, der sich durch die sich wandelnde Zuordnung von Arbeitsplätzen noch vergrößern dürfte, ist durch Umwidmung ein weiteres Potenzial.

***„Es ist ein Frevel, wenn wir beste Böden im Umfeld unserer Stadt durch Baumaßnahmen versiegeln würden.“***

Vor weiterem Flächenverbrauch muss als letzte Alternative dann auch über Verdichtung nachgedacht werden. Wir brauchen stadtnah diese Flächen als Erholungs-, Naturraum und für eine Direktversorgung durch die Landwirtschaft. Es ist ein Frevel, wenn wir beste Böden im Umfeld unserer Stadt durch Baumaßnahmen versiegeln würden. Der Ruf nach einer Allianz gegen zusätzlichen Flächenverbrauch darf nicht unerhört bleiben.

*Wilhelm Vogel, Wiesbaden*